

Zeitung für Gommern

Umgehend.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern,
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

für den Magistrat und den Königlichen
sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Tschow und die benachbarten Kreise.

Verlagspreis:
Die Zeitung für Gommern
kostet vierteljährlich net un-
tern Bogen in Stadt um 2 Mark
1,25 Mark, durch die Post
bezogen 1,50 Mark, bei freier
Zustellung.
Erstausgabe Dienstags,
Donnerstags, Sonnabends
und Sonntags.

Einzelverkaufspreis:
Für den Leserkreis: 5
gepaltene Beilage 5 Pf.
Deren Raum 10 Pf.; alle ande-
ren 10 Pf.
Zellenpreis: 10 Pf.
Kleinanzeigen 10 Pf.
Offerten-Gebühren 25 Pf.
Nachweis 10 Pf.

Nr 85

Verlags- und Druck-
Anstalt

Freitag, den 5. Juni 1917.

Netto- und Verkaufspreis
Preisliste 2.

38. Jahrgang

Lord Devonport.

Ueber die wachsende Lebensmittelnot unserer Feinde war ja erst kürzlich ausführlich berichtet worden; trotzdem muß man diese Frage ständig im Auge behalten, da sie in Verbindung mit den ständigen Niederlagen der Entente uns erst ein richtiges Bild von der verzweifelten Lage unserer Gegner gibt, die diese zu den gewagtesten Schritten treiben muß. Wie schon hier nannten wir in England die Ernährungsverhältnisse geworden sind, das zeigt auch der Rücktritt des englischen Nahrungsmittelministers Lord Devonport. Seine Ernennung war ja schon ein Zeichen des durch unseren Handelskrieg bedingten Druckes; sein Rücktritt beweist uns, wie wenig sich die Hoffnungen erfüllt haben, die man gerade auf das Wirken dieses Mannes gesetzt hat. Um die Dinge zu veranschaulichen, schreibt man seinen Abgang allerdings anderen Ursachen zu, die aber, bei näherer Betrachtung, noch weniger zureichend sind. So ist, wie es heißt, die Stimmung der englischen Bevölkerung besorgnisvoll, deshalb so außerordentlich erregt, weil man annimmt, daß die hohen Lebensmittelpreise nicht durch den Mangel an Vorräten, sondern infolge von Spekulationen entstanden seien. Wie wir aber weiter erfahren, soll sich der edle Lord nicht im geringsten getraut haben, seine Zuständigkeit zu einer großen Lebensmittelnot wirklich auszusprechen. Auch das wundern wir nicht, da wir uns schon längst daran gewöhnt haben, daß der Engländer es überall meißt recht versteht.

Jede Lage gefährlich auszunutzen, sei es auf Kosten des Feindes oder selbst des eigenen Landes. Es ist dies ja auch eine Erscheinung, die wir besonders in den Ländern finden, die sich der so laut gepriesenen Wohlfahrt der völligen Durchbringung mit demokratischen Grundgesetzen erfreuen.

Bei Beurteilung des vorliegenden Falles dürfen wir indes nicht vergessen, daß man hier nur einen Band aus der Kette der eigentlichen Uebel zu verstehen. Dieses Uebel ist eben die Unmöglichkeit, in den Ernährungsverhältnissen eine Besserung zu erreichen. Das offen einzuweichen, würde ja nach außen wie ein verlorenen Krieg wirken.

Das Amt eines Lebensmittelministers

war in England und Frankreich nach deutschem Muster geschaffen worden. Wie in vielen anderen Dingen, hat man sich auch hier nicht gehütet, trotz aller Spitzbitterei keine Rücksicht auf dem bewährten deutschen System zu nehmen. Daß man damit aber nicht das Beste erreicht, das liegt an anderen Gründen, die wir hier nicht weiter auseinanderlegen wollen. Um aber auch hier nach außen hin den Eindruck der Hebrigkeit über Deutschland vorzutäuschen, erließ man ja ganz eigenartige Mittel. So erklärte man bis vor kurzem noch ganz fest, daß man es in England nicht nötig habe, zu dem System der Lebensmittelkarten und der Rationierung seine Zuflucht zu nehmen. Man wollte den großen Abstand zwischen Deutschen und englischen

Ernährungen dadurch hervorheben, indem man betonte, daß es genüge, um des Lebens Herr zu werden, wenn man das Wort zur Sparbarkeit aufbiedere. Um hier die Einigkeit des Volkes zu zeigen, wurde uns z. B. der lachselnde König Georg vorgeführt. Aber all das war schließlich auch wieder nichts als eine schöne Geste, um außen einen falschen Eindruck hervorzurufen. Den wahren Grund, weshalb man nicht zum Karten-System hätte greifen wollen, hat ja Herr von Barock im deutschen Reichstage erwähnt: Durch die Einführung des Karten-Systems käme die militärische Lage erst in ihrer ganzen Größe ans Licht, da sich bald herausstellen würden, daß die vorhandenen Vorräte nicht einmal genügen, um durch Rationierung die Lebensmittelversorgung des Landes für die nächste Zeit sicherzustellen.

So ist uns der Rücktritt dieses englischen Ministers ein weiterer erfreulicher Beweis für die völlige Richtigkeit, in der sich unser Hauptgegner befindet. Mit Genugtuung erfahren wir aber auch, daß die Weltöffentlichkeit handig weicht und schließlich zum nötigen Zusammenbruch und demnach zu einem für uns ebenbürtigen Frieden führen muß. Deshalb wäre nichts verfehlter, als nur um des guten Eindrucks willen auf eines unserer notwendigen Kriegsziele verzichtet zu werden.

+ wichtige Kriegsverichte.

Deutsche Berichte.

Lebhafter Feuerkampf im Westfälische-Bogen. An der Artois-Front und nördlich von Soissons für uns erfolgreiche Vorstöße.

Im Osten nichts Besonderes. (W. T. B.)

Die Mai-Beute im Westen.

Großes Hauptquartier, den 2. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Wie in den Vortagen war die Kampfkraft der Artillerie im Westfälische-Bogen gesteigert.

An der Artois-Front war das Feuer besonders bei Sens und auf dem Nordufer der Scarpe stark. Bei Grundungsgefechten machten unsere Stoßtrupps eine Anzahl Gefangener, darunter auch Portagiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Alençon, nördlich von Soissons, führten ein hannoversches und ein westfälisches Regiment, welches unterstützt durch Teile einer bewährten Sturmtruppe, Artillerie, Minenwerfer und Pfeigler, einen Angriff mit vollem Erfolge durch. In überaus großer Mächtig wurde die feindliche Stellung in etwa 1000 Meter Ausdehnung genommen und gegen wiederholte Gegenangriffe gehalten. 3 Offiziere, 115 Mann und geladene, zahlreiche Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Gänge der Mine, in der Compagnie auf beiden Schuppen und östlich des Naas war die Besatzung teilweise getötet.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Im Ostland im Westen 200 Stämme, dabei 1 General, und 2500 Mann als Geiseln, 3 Geschütze, 211 Maschinen, 434 Schmelz-Gezeuge und 18 Minenwerfer als Beute von unseren Truppen eingebracht worden.

Auf dem Ostlichen Kriegsschauplatz.

hat sich die Lage nicht verändert.

Mazedonische Front.

Auf dem westlichen Balkan haben bulgarische Bataillone den Feind aus einer Vorpostenstellung bei Alcaz Mah und weichen mehrere Generale ab.

Der Erie Generalquartiermeister.

Unabhängig. (W. T. B.)

Aus dem österreich-ungarischen Bericht.

Wien, 2. Juni. Amtlich wird bekannt: Italienischer Kriegsschauplatz. Heute früh schreitet bei Görz ein feindlicher Heerabteil; sonst am Jonzo nur Gefechtskampf und sehr rare Fliegeraktivität. Unsere Kampflieger hielten im Luftkampf 2 feindliche Flugzeuge ab. — An der Eiseren Front halten im Monat Mai unsere angriffsfähigen Truppen 8 Offiziere, 728 Mann, 10 Maschinengewehre und 3 Granatwerfer aus den feindlichen Stellungen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

+ Zur Kriegslage.

Von unabhängiger Seite wurde dem Berliner Korrespondenten des „Neuen Vaterländischen Couriers“ erklärt, die Zentralmächte rechneten demnach mit einer allgemeinen Ententeoffensive auf allen Fronten. England habe dafür nicht nur Frankreich, sondern auch Russland gewonnen; England habe Gite mit dieser Offensive wegen der täglich wachsenden Schwierigkeiten infolge des U-Boot-Krieges und auch weil gegenwärtig die Stimmung in England keinen Aufschwung zulasse.

Kritikonia, 2. Juni. Einer Londoner Sonderdepesche „Aftenpostens“ zufolge äußerte der Oberst Jatabowitsch im russischen Kriegsberichteramt, alles sei zur Offensive bereit; nur das nötige Witterungsgefühl der Soldaten fehle, die die Front verlassen und die Heranschaffung der nötigen Vorräte, Lebensmittel und Munition verhinderten. Berlin, 2. Juni. (E. d. M.) Im Pariser „Koppel“ schrieb dieser Tage der französische Militärfachler Devilar im Anschluß an eine längere Bepredung der italienischen Offensive: „Wir wollen hoffen, daß durch die Vereinigung der Anstrengungen die gesteckten Ziele erreicht werden. Es ist unerlässlich, daß man überall bereit ist, daß die Verlängerung des Krieges mehr und mehr gefährlich wird.“

+ Unter U-Bootkrieg.

Berlin, 2. Juni. Neue U-Bootverluste in der Nordsee und im Atlantischen Ozean: 21 000

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: 2 englische Dampfer, die beide unter starker Sicherung fahren, und von denen der eine Ladung für Russland an Bord hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.) Berlin, 1. Juni nachts. Ueber die künftige Verteilung einiger schwedischer Schiffe im Baltischen Meerbecken und die Aufbringung der schwedischen Dampfer „Göta“, „Marta“ und „Blagie“ liegen bisher nachstehende vorläufige Nachrichten vor:

Die Namen der versenkten Schiffe und ihre Ladungen sind: die Dampfer „Kauline“ (136 B.R.-T., Ladung Zement, Draht, etc.), „Cyros“ (221 B.R.-T., Ladung Eisen, Stahlblechen u. a.), „Therese“ (208 B.R.-T., Ladung Maschinen, Rohstoffe); „Kell“ (130 B.R.-T., Ladung Maschinen, eiserne Rohre, Steine); der Segler „Dag“ (57 B.R.-T., Ladung Maschinenblech). Die vorgenannten Schiffe wurden versenkt, da über die Hälfte ihrer Ladung aus Baumwolle bestand.

Nach Einnahme bzw. Stettin sind aufgebracht: die 3 Dampfer „Göta“, „Marta“ und „Blagie“. Ihre Ladung wird zurzeit unterjagt, die genauen Gemächtsnamen sind noch nicht festgelegt. Der größte Teil der Ladung ist aber Baumwolle.

Die Kapitäne der versenkten Schiffe sind nach Stettin gebracht, sie haben beim schwedischen Konsul Protest eingeleitet. Sie behaupten, sie hätten nur Stückgut an Bord gehabt und ihre Dampfer hätten nicht versenkt werden dürfen.

Von neutraler Seite werden als versenkt bezw. vernichtet gemeldet: Der dänische Dreimastdampfer „Thra“, der norwegische Dampfer „Hyram“ (mit einer Ladung Eisenerz von Portugal nach Frankreich unterwegs), die englischen Dampfer „Ara“ und „Vola“, sowie die nordamerikanischen Segler „Lansat“ (346 Td.) und „St. Katherine“ (100 Td.).

+ Ein vorläufiges Kriegsgericht als

Rüchenspiegel.

Köln, 2. Juni. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, bezieht die „Fürcher Post“, daß nach zuverlässiger englischer Meldung dieser Tage vor Drenstowen an der Südküste Irlands ein nordamerikanisches Kriegsschiff durch Mine gesunken sei.

Deutsches Reich.

+ Eine Ernährungsfortschritt.

Der Minister des Innern hat die nächste Woche eine Konferenz sämtlicher Regierungs- und Oberpräsidenten der preussischen Monarchie einberufen. Die Zusammenkunft, der auch der preussische Ernährungsminister Georg Meißner teilnehmen dürfte, wird, wie der „Tag“ erzählt, der Erörterung wichtiger Ernährungsfragen dienen.

+ Neue Regierungspräsidenten.

Der „Reichsanzeiger“ macht amtlich bekannt die Ernennung folgender Herren zu Regierungspräsidenten: des Geh. Oberreg.-Rates Dr. Kirchstein-Berlin in Wösten, des Oberpräsidenten v. Bülow-Wöstenberg in Bromberg, des Landgerichtspräsidenten Abg. Dr. v. Campe-Stade in Hildesheim und des Oberregierungsrats Dr. v. Grünig-Potsdam in Straßburg.

Landtags-Ergebnisse.

Die infolge Verungung des Ministers v. Morawski-Diergarten (Berlin) ins Herrenhaus erschiedene gewählte Landtags-Ergebnisse im Kreise Neumark-Süd-Süd-Süd-Süd-Süd (5 Wösten) ist auf den 12. Juni abzurufen worden.

Zusammenkunft des reichsständischen Landtages. Am 5. Juni wird der elften-terminliche Landtag seiner dritten Sitzung zusammenzutreten; diese wird, da außer dem Etat keine Vorlagen eingebracht werden dürfen, nur etwa eine Woche dauern.

Anstand.

Wie die Pariser Presse anständig werden könnte.

Schon seit längerer Zeit erregt die Entente-Presse, besonders die in Frankreich zur Ausgabe gelangende, in immer mehr vermindertem Umfang. Anfangs hatten sich z. B. die besten Pariser Blätter zweimal wöchentlich mit einer aus einem halben Bogen bestehenden Zeitung begnügen müssen, zurzeit erscheinen diese Blätter schon viermal in der Woche in solch reduziertem Umfang. Wie soll man es auf so knappem Raum, meint dazu die „Köln. Ztg.“, noch fertigbringen, die Brücken der schönen Reden über den Abgrund zu bauen, der zwischen den Forderungen und den Ergebenissen der großen Frühjahrskonferenz liegt? Es behäbe geradezu die Gefahr, daß sie

Pariser Zeitungen sich eines Tages gewungen sehen, die in wenigen Worten auszuordnende Wahrheit zu sagen. Eine gewisse Annäherung an diesen Zustand sei schon heute bemerkbar, was aber allem freilich durch Begebenheiten bedingt sei, die mit der Fortsetzung eines allgemeinen aber auch nur betriebligen Standes der Dinge schlechterdings unvereinbar sind. Vielleicht, daß die Papiernot, zu der sich sogar noch eine Liniennot zu gesellen scheint, wirklich beizuhelfen ist, den französischen Zeitungen die Wahrheit als die kürzeste Art der Unterstützung zu empfehlen. Da auch vor dem Andrang wichtigsten Stoffes die Gestaltung der Dinge die sich in Ergänzen und Berichtigungen kundgibt, schon erheblich zurückgetreten ist, müßte man eigentlich auf den Gedanken kommen, daß die Pariser Presse, allerdings nur aus Raumangel, noch — anständig werden könnte.

Kleine politische Nachrichten.

+ **Angaruss Kabinettskrise.** Radikaler Wähler zufolge steht eine Vermutung über die Wähler-Änderung im Vordergrund. Annehm sei die Entlassung des Kaisers vor Beendigung der parlamentarischen Verhandlungen nicht zu erwarten; die zurzeit im Umlauf befindlichen Ministerien seien vorläufig bloße Vermutungen.

+ **Eine neue Parteigruppe im Königreich Polen.** Dier Lage fand zu Warschau die Bildung einer neuen Parteigruppe „Nationales Zentrum“ statt, der sich die Liga des polnischen Staatsrechts, die die Verfassung der Demokratie Vereinigung und die Volksvereinerung angeschlossen.

+ **Verhandlungen in Holland.** Amlich wird aus dem Haag mitgeteilt, daß die Korporale und Mannschaften des Märzjahrganges 1912 mit Ausnahme der berittenen Waffen der Panzerkorps-Regimenter und der Vorposten am 15. Juni beurlaubt werden sollen.

+ **Die Wahfrage hinsichtlich des Stockholmer Kongresses.** „Revue de Lyon“ meldet aus Paris, in politischen Kreisen sei man über die Folgen des Einflusses des französischen Nationalkongresses weiterhin sehr besorgt. Die Erregung in den Verhandlungen der Kammer und des Senats dauere lebhaft an. Man rege sich vor allem, ob die Regierung den Delegierten Befugnisse ausstellen werde. — Aus London meldet die Pariser „Humanité“, die englische Regierung habe beschlossen, den Mitgliedern der Arbeiterpartei und der unabhängigen Labour Party Briefe nach Stockholm auszusenden, worin die „Morning Post“ schreibt, der Wunsch der englischen Arbeiterpartei, die in London verbleibende Abordnung unterwegs in Stockholm Branding über die Auffassung der Partei bezüglich des Krieges und der Friedensbedingungen zu unterrichten, sei etwas ganz anderes als die Teilnahme an der Konferenz. Es könne keine Rede davon sein, daß die Leitung der Partei beschließen werde, Vertreter zur Stockholmer Konferenz zu entsenden. (Englische Massstab)

+ **Ausdehnung der Pariser Auslandsbewegung.** Die Streikbewegung greift jetzt von Belgien über die französischen Grenzgebiete und auf die Provinz über. Einer Berner Drahtung zufolge dauert die Gärung in verschiedenen Arbeiterkreisen von Paris an. Die Arbeiter für Metallarbeiten hätten ihre Fortkommen durch die Krise, dagegen seien in der elektrischen und der militärischen Industrie-Industrie neue Streiks ausgebrochen. In Boulogne-sur-Mer sei eine große Anzahl von Werkslätzen geschlossen worden. Die Arbeiter der Pariser „L'Humanité“ unternehmens, sowie sämtliche Kantinenbestellen „L'Humanité“ ebenfalls ihre Arbeit eingestellt. Dem Pariser „Journal“ zufolge habe auch die „Energie“ Streikbewegung großen Umfang angenommen. Die dortigen Arbeiterinnen und die Metallarbeiter hätten eine Sitzung einberufen, über deren Verlauf jedoch noch nichts bekannt sei. Die „Energie“ schweige über die Streikfrage.

+ **Wahrscheinlichkeit in Frankreich.** Nach einwandfreien Meldungen hätten französische Soldaten an der spanischen Grenze einen deutschen Hingang gesehen. Doch die französische Verresstellung zu allererstigen Grenzschutzmäßigkeiten gelangen ließe.

+ **Wichtige Änderungen im englischen Kabinetts leben,** wie aus Rotterdam berichtet wird, dem „London Daily Chronicle“ zufolge, demnach bevor.

+ **Petersburger Streik.** Aus der russischen Hauptstadt meldet Reuters, die Arbeiter von 20 der größten Fabriken Petersburgs, die hauptsächlich Kriegsgüter herstellen, hätten beschlossen, in den Auslands zu treten. Sie verlangen den sechsständigen Arbeitstag und einen Mindestlohn für Frauen von 150 Rubel monatlich.

+ **Auslands-Gestirfungen danken.** Der Pariser „L'Empire“ meldet aus Petersburg vom 1. Juni: Am letzten Tag, an dem Delegation und Sträflinge sich freiwillig stellen konnten, meldeten sich nur 20 Delegationen und kein einziger Sträfling.

+ **Die Einberufung der italienischen Kammer** wurde nunmehr vom Ministerialrat am 31. Mai für den 14. Juni endgültig anberaumt.

+ **Revolution in Norwegen?** Dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ zufolge erhalten die „London Times“ aus Peking, daß die Militärregierung mehrerer nordchinesischer Provinzen sich von der Hauptregierung unabhängig erklärt und dem Präsidenten telegraphisch hätten, sie verlangen die Auflösung des Parlaments. Der Soldat werde natürlich im allgemeinen die Partei des Parlaments ergreifen. Die wichtigsten Truppenführer in und um Peking seien dem Präsidenten noch treu, aber wenn sich alle Militärregierungen des Nordens zusammenschließen, werde ihre Treue auf eine harte Probe gestellt werden.

+ **Wissen in der Krimme.** Der holländisch-landnautische Ausschuss hat an den Präsidenten Wilson eine Drohung geschickt, in der es u. a. heißt: „Ahnere Verpöschung ist auf Grund jener Gründe einberufen, die Sie selbst in Ihrer Rede im Senat entwidelt haben. Eine endgültige Verpöschung würde in dem auserwählten Republik würde in dem auserwählten Ländern nicht verstanden werden.“

+ **Das Rückgehoil der Vereinigten Staaten** wird, wie Reuters aus Washington meldet, in einem an die französische Regierung ausgesandten Schreiben, „Document“ ausgedrückt und behandelt. Dieses Dokument: „Keine Invasion und kein Schandenlohn“ behandelt. Dieses Dokument wird nach Übermittlung an die russische Regierung in Washington veröffentlicht werden.

+ **Büro nicht sich wieder.** Nach einem von Londoner Reuters-Büro verbreiteten Telegramm, aus Brasilia in Texas haben Truppen des mexikanischen Generals Villa den Ort Dhuago in Mexiko, unmittelbar an der nordamerikanischen Grenze, überfallen und brennen im Besitz. Die Operationen unter Zurücklassung der Waffen (U. S. A.) nach Texas geschickt.

Dich und die tapferen Truppen Deiner Länder be-glückwünsche ich zu dem großen Erfolge. Gott wird weiter mit uns sein!

Ihrer Majestät der Kaiserin

Schloß Homburg o. d. S.

Seiner Majestät der Kaiserin
Ihre Majestät der Kaiserin
Schloß Homburg o. d. S.

Alle Helden! Ihre Leistungen gebieten Ehrfurcht und heiße Dankbarkeit zugleich, die ihnen jeder Deutsche zuollen verpflichtet ist.

Dem Herrn sei Lob und Preis für seinen Bestand und Dank für solch ein herrlich Volk in Welt!

Gottes Hilfe verleihe unseren unerschütterlichen Truppen die übermenschlichen Kräfte, um die herrlichen Taten auszuführen und die gewaltigen Kämpfe erfolgreich zu bestehen, die je die Kriegsgeschichte gesehen hat.

Es würde sich gar nicht lohnen, gerade die englische Meldung vom 26. Mai richtigzustellen, wenn nicht am gleichen Tage auch der Spanier Bericht ein ebensolches wie lächerliches Loblied auf die Heldenaten der französischen Flieger gebracht hätte.

Nach Entente-Meldungen wollen unsere Gegner allein im Monat April nicht weniger als 369 deutliche Flugzeuge abgeschossen haben. Nicht man die deutlichen Flugzeuge, die die Franzosen und Engländer in den letzten Monaten vernichtet haben wollen, zukommen, so kommt man zu einem überraschenden Ergebnis: Nach diesen Aufstellungen sind die Verluste der deutlichen Fliegergruppe so groß, daß es überhaupt keinen deutlichen Flieger mehr gibt! Das dem nicht so ist, darüber dürften die feindlichen Flieger je am besten Auskunft geben können.

Gegen Mietschuldungen. Der Kommandant von Danzig macht bekannt, daß Erhebungen des Mietschuldes für Wohnungen aller Art und für Geschäftsräume der Kleinstausleihe und Handwerker in Danzig während des Krieges nur nach Genehmigung der Kommandantur zulässig sind. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Weitere Einschränkung des Zeitungspapier-Verbrauchs. Durch eine neue Bekanntmachung des Reichsanzeigers sind die Zeitungen vorgebildet, im Monat Juni die bereits bestehenden strengen Einschränkungen des Papierverbrauchs um weitere 10 o. S. zu erhöhen. Allgemein wird der Wunsch von Zeitungen und Zeitungsleuten geäußert, die die gewerkschaftlichen Vertretungen dürfen je ein Exemplar der zum Verkauf stehenden Zeitungen oder Zeitschriften ausgeben.

Schwimdelmeldung. Die Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende“ brachte am 21. Mai einen Artikel über die Leiden russischer Kriegsgefangener in dem Lager Girona-Matiench. Es wurde berichtet, daß ein eingekerkert von neueren Sewerkschaften in Schweden Herrn Dr. Marcus und dem holländischen Herrn von Effia befristigt, die ihre wolle Juridischen mit sämtlichen Einrichtungen und Zuständen des Lagers befrachten. Sie begehren die Angaben des dänischen Blattes als vollständig erlösen.

Selbstmord und Doppelmord. In Elbad (Mittelfranken) hat sich die Unfallkassensitzung Semmetroth aus Nürnberg mit ihren beiden drei und vier Jahre alten Kindern ertränkt. Ueber den Grund zu der schrecklichen Tat konnte noch nichts ermittelt werden.

Aus aller Welt.

+ **Zu den Ueberflimmungen in Italien** meldet „Corriere della Sera“ aus Rom: Der Tein hat einen großen Damm bei Ravia in einer Breite von hundert Meter durchbrochen. Die Fluten haben die Vorstadt von Ravia heute die Felder bis Caporivola vollständig unter Wasser gesetzt. Doch die sehr fruchtbare und in diesem Frühjahr vielversprechende Gegend von Siccomario ist vollständig überflimmt worden. Der Schaden ist ungemein groß. Unausgeseht treffen aus allen Gegenden von Piemont und der Lombardie Nachrichten über Hochwasserbeschwerden ein. 10 Kandidaten sind ertrunken.

+ **Der Alkohol und die russische „Freiheit“.** Die einseitige Regierung hat Gegenmaßnahmen gegen den Mißbrauch alkoholischer Getränke erlassen. Darin wird vorgelesen anderthalb Jahr Gefängnis für jeden, der sich im Zustande der Trunkenheit an öffentlichen Orten zeigt oder dort mit alkoholischen Getränken Mißbrauch treibt. Wer im Zustande der Trunkenheit Gewalttaten begeht oder andere Verbrechen begeht, wird mit sechs bis acht Jahren Zuchthaus bestraft. — Das wird der großen Masse der alkoholfreundlichen Russen sicher wenig angenehm sein. Wenn sie im Zustande der sogenannten „Freiheit“ nicht einmal nach Belieben zechen dürfen, dann wird ihnen an ihrer ganzen Freiheit nicht mehr viel gelegen sein.

Ein Jahr Kriegsernährungsamt. Am 22. Mai konnte das Kriegsernährungsamt auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Durch die Bundesratsverordnung vom 22. April über Kriegsernährungsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung und die darauf beruhende Bekanntmachung des Reichsanzeigers wurde dieses Amt begründet und Oberpräsident v. Batocki-Viebow zum Präsidenten ernannt. Eine gewaltige Arbeit hat seitdem das Amt geleistet. Die, wenn auch gewiß die und da eine verheißene Durchregel zu befehlen war, doch wesentlich zum segnerischen Durchhalten in diesem furchtbaren Krieg beigetragen hat.

Hundert Gebäude eingeweiht. Im Städtchen Osjork bei Ordo hat ein großzügiger über hundert Gebäude, darunter die Kirche, die Schule und die Post, eingeweiht.

Verhängnisvolle Kohnfahrt. Eine Gesellschaft von Arbeitern der Pulverfabrik Mühlwieser (Oberbayern) wollte dieser Tage eine Kohnfahrt machen. Infolge des hohen Wasserstandes der Donau lenkte der Kahn. Dreizehn Personen, darunter fünf weibliche, ertranken. Vier Männer und der Schiffer wurden gerettet.

Schwere Metzerepizotie. In Troisdorf ereignete sich am 2. T. zufolge eine Metzerepizotie. Der zehn Menschenleben zum Opfer fielen. Außerdem wurden vier Arbeiterinnen verlegt.

Hg. Jany verwundet. Der konserative Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Staluponen-Golap-Darkehmen, Rittergutsbesitzer Jany, der als Oberleutnant der Reserve im Felde stand, ist der „Voss. Ztg.“ zufolge durch einen Schuß in das rechte Knie verwundet worden.

Schweres Brandunglück. In Killy bei Schönhausen (Altmark) brannten in der Nacht zum 2. Juni achtzehn Scheite mit rund vierzig Gebäuden nieder. Tot wurden bisher vier Personen, ein Schmitzmeister, ein Metzerepizotie und zwei Russen, aus den Trümmern gezogen. Ein Soldat, der auf Urlaub war, ist lebensgefährlich verletzt. Weitere Personen wurden, dem „Tag“ zufolge, vermisse. Die Vieh- und die Ställe wurden durch die Feuer toll. Dem Vernehmen nach wurden fünfzig der Kleinbauern Schönhausen-Sandau herangezogen sein.

Aus aller Welt.

Eine Spende holländischer Matrosen. Dem Kaiserlichen Generalkonsulat in Amsterdam ging kürzlich unter zahllosen anderen Spenden, die Deutschgenossen in Holland den deutschen Kriegswohlfahrtsvereinigungen in neu erweiternder Opferwilligkeit zuzuwenden, auch eine kleine Gabe von 3 Gulden an, die 13 Matrosen der vom hiesiger Genossenschaft „Wilhelmus von Nassau“ auf Anregung eines Knaben gesammelt und ihrem Matrosenrat für das Deutsche Rote Kreuz übergeben hatten.

Mißbrauch der Sozialpolitik durch meine Feinde. Ein Holländer, der erst kürzlich von einer Reise in den Bundesstaaten zurückgekehrt ist, berichtet über seine Beobachtungen in der holländischen „Sozialist“ in See-fahrtkreisen ist es mehr als bekannt, daß mit Sozialpolitik immer Mißbrauch getrieben wird. In harte Tatsachen ist täglich leben. Ich wurde vor rindischen sechs Monaten durch iranzosen und Belgier auf diese feindselige Zeitliche aufmerksam gemacht. Der Fall mit der „Briantine“, welche im griechischen Archipel auf einer Heile von Alexandria nach Saloniki fuhr, ist sehr bezeichnend. Dieses Schiff war unterwegs, um Verwundete zu holen. Bei dem Untergang waren 1100 Personen an Bord, welche meistens getretet wurden. War das lediglich Selbstmord und Missetaten? Die gleiche Beobachtung macht ein schwedischer Kapitän, der aus Algerien und Marokko zurückkam. Er erzählt, daß in Oran und Tanger nur zum Schein einige Verzte, Schwestern und Verwundete auf die „Vagaretschiffe“ gebracht werden. Diese dienen fast ausnahmslos als Munition- und Transportfahrzeuge. Die Franzosen machen daraus auch gar kein Geheimnis: „Ueberflimmungen in Frankreich und Italien.“

„Matin“ meldet aus Grenoble, daß die Sere die Dämme bei Boreppe durchbrochen hat. Die ganze Ebene ist überflimmt und die Bahnverbindung Grenoble-Lyon droht. Viele Fabriken des Departements müßten infolge Strommangels den Betrieb einstellen. Planete wurden zur Sicherung der Ortsteile aufgegeben. — Weiterer Blätter melden aus Savona und Alessandria, daß furchtbare Regengüsse der letzten Tage große Ueberflimmungen verursachten, die den Eisenbahnenverkehr an zahlreichen Punkten lahmlegten. Aus allen Gegenden der Provinz werden Ueberflimmungen gemeldet, die an Feldern und Gebäuden großen Schaden anrichteten und sogar einige Menschenleben forderten. In Mailand selbst kam es zu zahlreichen kleineren Unfällen, bei denen die Feuerwehre eingreifen mußte.

Immer neue Entenelagen. Vor einiger Zeit lauchte in der Entente-Prese die Behauptung auf, in Hamburg sei die deutsche Frau des amerikanischen Barones Coude erschossen worden. Ertröhm diese Behauptung sofort von deutscher Seite als Lüge zurückgewiesen wurde, lautet sie immer wieder auf. So neuerdings in der norwegischen „Aftenposten“ unter der zugriffigen Spitzmarke „Eine neue Wih Cavell“. Demgegenüber ist noch einmal nachdrücklich festgestellt, daß diese Nachricht vollkommen verwerflich ist. Diese Frau ist nicht nur nicht hingerichtet worden, sondern, wenn sie überhaupt existiert, nicht einmal in dem Gefängnis der deutschen Behörden getreten. Sie ist lediglich eines der zahlreichen von der Entente totgeprobten Opfer.

An die deutschen Arbeiter!
Da Gott den Frieden ausbreitet,
Deshalb des Reichspapst des Geistes:
Christus ist jeder Waffenschand,
Der feiert, wenn die Brüder nachteil

Geschichtskalender.

Dienstag, 5. Juni. 753. Konigung, Apostel der Griechen, im Dattum erschlagen. — 1828. Karl Maria v. Weber, Komponist, † London. — 1906. Eduard o. Hartmann, Philosoph, † Groß-Buchersfeld. — 1915. Führende Angriffe auf dem Oltabano der Corsetto-Höhe wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgelehnt. — Angriffe unterer Matineelschiffe auf die besetzte Humbertstadt und den Hottenhüppunt Harwich erzielten zehntausende Tote und Verwundeten. Ein Geschütz wurde ein Ostland verbrannt. Die Luftschiffe sehen sämtlich wohl behalten zurück. — Südlich des Jemen treiben deutsche Truppen die Russen auf die Linie Soplezzgi-Witt zurück. — Die Armee von Zinlingen führt den Weidenkopf bei Zurawno und verlor dort den Zinzel-Übergang zu erlangen. — Neue Kämpfe im Gebiet von Sedobal-Büh mit günstigen Erfolg für die Türken. — 1916. Neue Angriffe der Engländer südlich von Ipern werden reiflos abgelehnt. — Auf dem rechten Maasufer leisteten wiederholte Angriffe der Franzosen zwischen dem Gaillette-Bad und Dampout unter großen Verlusten. — An der ganzen russischen Front zwischen dem Pruth und dem Stry-Fluß bei Koffi ist eine große Schlacht entbrannt. — An der holländischen Front nehmen die L. u. T. Truppen südlich von Meppen den Monte Panocico, sowie südlich Panna einen starken Stützpunkt der Italiener.

Das Glücksziel.

Novelle von A. Regniff.

(Nachdruck verboten.)

„Und wo befindet sich Ihr Fräulein Tochter? Wir müssen doch auch ihre Einwilligung zu der Heirat haben.“
„Rösch muß im Garten sein, ich will sie sofort holen.“

„Nein, Mama, ich bin hier und habe alles gehört!“
Therese hatte auf ihrem Dachgarten gesessen. Nun trat sie über die Schwelle. Sie reichte Josias Ramwig die kleine schmale Hand.

„Ich bin mit der Klasse einverstanden! Daß Sie Mama eine solche Stelle bieten, ist sehr menschlich und freundlich von Ihnen, und ich danke Ihnen herzlich dafür. Was mich betrifft, so werde ich aufpassen, mein kleines Garten mit seinen mannigfachen Erinnerungen erst weit hinter mich liegen!“

„Jetzt freut es mich doppelt, daß ich auf den famosen Gedanken kam, Sie und die Mama zu entführen“, sagte Ramwig und rief sich vor Regniffs die Hände.
Es wurden sodann noch die weiteren Heiratsbedingungen erörtert. Die drei Menschen verstanden sich, als wären sie seit Jahr und Tag befreundet gewesen.

5. Kapitel.

Darüber waren Monate vergangen.
Ramwig hatte an der Adria eine herrliche Villa gemietet, und trotz der sommerlichen Glut lebte es sich angenehm hier, denn Magnolien und Lilien spendeten Schatten, und vom Meere wehte ein kühler, fröhlicher Hauch herüber.

Im Haushalt führte Frau Körte das Regiment. Der ganze Apparat funktionierte tadellos.
Täglich beglückwünschte Ramwig sich im stillen zu seiner Hausdame, welche das Personal in Ordnung hielt und von demselben unbedingt respektiert wurde.

Aber es war nicht dies allein, was Josias das Leben in einem neuen, schöneren Licht erscheinen ließ. Therese selbst hatte sich, ihr sonstiges Wesen, die Aufmerksamkeit, welche sie ihm erwiderte, den Dank, den er aus ihren blauen Augen las, das alles mochte und wollte er nie mehr missen.

Er war reich, würde Mutter und Tochter an sich zu fesseln wissen. Wenn Frau Körte ihn verlassen wollte, würde er ihr Geld verdoppeln, Erbschaften, ja, ein Vermögen opfern, damit nur ihr alles so bleibe, wie es jetzt war.

Aber es kamen Josias auch Zweifel, ob sein Geld die Macht besaß, zur Erfüllung seiner Wünsche beizutragen.
Wie bald würde Therese einen Bewerber finden, den sie heiratete! Wohin sie kam, folgten ihr bewundernd: Mäde, Therese sollte auch glücklich werden, selbstverständlich! Und wenn er selbst darüber zugrunde ging, Therese sollte ein volles Menschenglück finden. Sie hatte es nicht nötig, auf den treulosen Geiger zu warten.

Josias stellte sich vor den Spiegel, betrachtete kritisch sein Bild und seufzte. Wenn er zehn Jahre jünger gewesen wäre, ja dann hätte seine Macht der Welt es wagen dürfen, ihn in den Weg zu kommen! Dann hätte er Therese schon für sich erobert wollen!

Er war ja ein stattlicher, kerngesunder Mann, das Haar an den Schläfen allerdings leicht ergraut, von den Augen ausgehend, enthielten ein paar Tr. eisalten sein erlittes männliches Gesicht, aber wie bald — auch in jüngeren Jahren — stellen sich solche Krassen ein!

„Jugend geht über Jugend“, sagte er sich, „du verzichtest, darfst Therese überhaupt keine Liebe nicht erwarten, sie wäre im Grunde, aus purer Dankbarkeit deinen Antrag anzunehmen.“

„Ah, und — liebte dieses Mädchen, mit einer Kraft, die er keinem Herzen vorher nicht zutraute!“
Josias sah beim ersten Gedankensatz, das er allein einzunehmen pflegte, weil er damit gleich die eingegangene Geschäfts-korrespondenz zu erledigen pflegte.

Unter einem dicken Blätterdach war der Tisch für ihn gedeckt. Behaglich schlürfte er einen nach dem andern zubereiteten Saftes, wogte er nur eine Schmitze Weisbrod nahm.

Er war so in seine Gedanken und Geschäftsberichte vertieft, daß er Frau Körte, welche in großer Aufregung aus der Villa kam, erst bemerkte, als sie vor ihm stand. Sie hielt einen nach geschlossenen Brief in der stierenden Hand.

Ramwig wurde sofort aufmerksam. „Nehmen Sie Platz, Frau Körte! Was gibt's? Sie sind ja ganz aus der Fassung.“

„Ein Brief von Gerd! Ich kenne seine Handschrift so genau, daß ich ihn vielen anderen herausfinden würde. Entschuldigen Sie bitte, Herr Ramwig, daß ich Sie höre! Aber was lange ich an? Ich weiß es nicht, unter-schlage ich den Brief, oder gebe ich ihn Rösch? Dann Ihrer gütigen Fürsorge ist mein Kind an Leib und Seele gefolgt. Ja, ich möchte behaupten, sie hat den Schlingel über all dem Schönen, das es hier zu schauen gibt, vergessen. Wie elend war Röschens noch, als wir hier ankamen, und wie wunderbar hat sie sich erholt! Ach, Herr Ramwig, wer weiß, was in dem Brief steht, ob derlei nicht alles, was wir erreicht haben, zunichte macht. Was mag Gerd noch von Therese wollen? Glauben Sie, daß mein Mädel so töricht wäre, etwas darauf zu geben, wenn er wieder von seiner Liebe sprach, von einer Treue, die er nie halten wird? Ihr Fräulein Mädel wird ihn verabschiedet haben, nun ist Röschens wieder gut genug — bis dann wieder eine andere kommt und ihn umgarnet. Ein Künstler mit seinen Nerven in den Wolken schwebenden Gefühlen sollte überhaupt nicht betrauten, diese Erkenntnis ist mir erst gekommen, nachdem das Unglück geschehen!“

Ramwig schien gleichfalls sehr ergriffen. Er war ausgeprungen, und die Rechte auf die Tischkante geklopft, stand er vor der heftig erregten Frau. Keine Muskel in seinem Gesicht verriet, was in ihm vorging.
Seine überlegene Ruhe schien sich auf die geängstigte Mutter zu übertragen. Trotz ihres Leides mußte sie denken, wobei ihre Blässe verschwand Ramwig hielten: „Welch ein vornehmer, prächtiger Mensch! Dessen Frau oucht einmal nicht bei jeder neuen Damenbesuchung um seine Treue zu sorgen. Der ist bieder und treu wie Gold.“

„Wenn Fräulein Röschens den Geiger liebt, wird sie ihm auch verzeihen“, sagte Ramwig, und dem seinen Ohr der aufstehenden Frau entging es nicht, daß seine Stimme bebte, und wer weiß, ob die Behre, welche er im engen Verkehr mit meiner Nichte erfährt, dem Glück ihrer Tochter nicht zugute kommt. Denn einen größeren Unterschied gibt es kaum, als Arabella und Therese. Daß meine Nichte den Künstler verabschiedet hat, glaube ich kaum, denn er feiert ja rauschende Erfolge, wird also allerorten umschmeichelt und ausgezeichnet, und dadurch Arabella gleichfalls in den Mittelpunkt des Interesses gezogen. Es ist das Leben, welches ihr zulaßt.“

„Dann haben die beiden vielleicht einen Streit gehabt, und um das gnädige Fräulein zu ärgern, schrieb Gerd diesen Brief, der uns alle in Aufruhr bringt, mein Kind womöglich krank macht und doch nur den Zweck hat, die Eifersucht des gnädigen Fräuleins zu erregen. Zu einem erst freudhaften Spiel ist mir mein Kind aber doch zu gut!“

Josias schüttelte den Kopf. „Sie sehen viel zu schwarz, Frau Körte, einer solchen Gewissenlosigkeit halte ich Ihren Vorgesellen nicht für fähig! Doch können wir uns natürlich in Mutmaßungen ergreifen. Ich rate Ihnen, den Brief erst morgen an Fräulein Röschens zu geben. Ich werde sie heute vorsichtig auf den Empfang deselben vorbereiten.“

„Ja, ja, Sie haben recht, so ist es am besten! Sie sind der Better meines Kindes. Gott segne Sie dafür! Was soll aus uns werden, wenn ich erst wieder Ihren Rat, Ihren fagen Zulpruch entbehren muß!“

„Das braucht ja nie zu geschehen, Frau Körte! Es liegt an Ihnen, ob wir immer zusammen bleiben oder nicht. Aber da kommt Fräulein Therese! Einen Tag harmloser Fröhlichkeit wollen wir dem Kinde noch gönnen. Stellen Sie den Brief in die Tasche.“

Frau Körte folgte der Weisung.
Laufend näherte sich Therese. Sie hatte einen prächtigen Bernhardiner an der Leine, der mit ihr um die Wette tollte.

Sie war eine andere geworden, die krankhafte Blässe, die bunten Ringe unter den Augen waren verschwunden. Nichts erinnerte mehr an das Kind, mit welchem sie gerungen. Nur einen eigenen Reiz hatte es ihr verliehen. Aus dem harmlosen Kinde war eine junge Dame geworden, welche mit klaren Blüten um sich schaute und zu unterscheiden gelernt hatte.

Sie war schön, ohne sich ihres Biederzuges, ihrer Hoflichkeit bemüht zu sein. Niemals, mit Augen, aus denen helle Lebensfreude glänzte, sprachte sie Josias an.

Lothos.

Nach den Entscheidungen des Oberlandesgerichts, das hiesige Gefängnis mit dem Amtsgerichtsgebäude zu veräußern, ist zu befehlen, daß das Amtsgericht in Gommern eingeschoben wird. Dagegen müssen entschieden unsere Stadt und die Eingewohnten des Amtsgerichtsbezirktes Gommern Stellung nehmen und bezeugen bei der Landesjustizverwaltung nicht nur Einspruch erheben, sondern auch für Erwerbung des Amtsgerichtsbezirktes sich bemühen. Wir haben verschiedere Nachbarn, die einem anderen Amtsgerichtsbezirk angehören. Diese müssen veranlaßt werden, infolge der günstigen Lage und Verbindung zur Stadt Gommern, ihre Zugehörigkeit zum Amtsgericht Gommern zu erklären.

Gommern hat seit 1815 seine Gerichtsbarkeit. Am 28. Januar 1815 begann das Land- und Stadgericht seine Geschäfte. Im Jahre 1849 vollzog sich die Auflösung der Patrimonialgerichte zu Zeigkau, Labenburg und Hoch, welche an die Königliche Gerichtskommission zu Gommern und Loburg übergingen. In diesem Jahre erfolgte die Umwandlung des Königlichen Land- und Stadgerichts Gommern in eine Gerichtskommission des Reichsgerichts. Im Jahre 1878 wurde die Gerichts-

Die Haus- und Straßensammlung zur U-Boot fende ergab den Betrag von Mk. 529,06. Die aufste genden Gemeindefürer in der südlichen Sparkasse und im Spar- und Vorschuß Verein werden am 7. d. Mts ordentlich, jedoch erst nach diesem Tage das Endresultat bekannt gegeben werden kann.

Nach einer Bekanntmachung des Kreisaußschusses tritt die Anordnung vom 21. Mai betr. die Bewirt schaftung und den Verkehr mit Milch und die Regelung der Buttererzeugung vorläufig nicht in Kraft. Es kann also weiter gebuttert werden.

In der am Sonnabend nachmittags abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten, die nur 1 1/2 Stunde dauerte, wurde eine umfangreiche Tagesordnung, darunter ver-schiedene wichtige Anträge, erledigt. Am Magi-strat-tisch saßen nur Herr Ratmann Stadmann und von den Stadtverordneten die Kriegsteilnehmer Herr Sanitäts-rat Dr. Gleichmann und Lerche.

Zu Punkt 1. der Tagesordnung gab die Veramm-lung einstimmig ihre Genehmigung zu dem Magistrats-entwurf, dem Besitzenden bei der Wiesenerpachtung den Zuschlag zu erteilen.

Zu Punkt 2. Auf Veranlassung des Preussischen Staatskom-missars für Volksernährung hat der Herr Landrat in Lütta die Bildung eines Ausschusses zur Bestellung der Lebensmittel angeordnet. Der Ausschuss bringt zu Mit-gliedern den Privatmann Otto Rube, den Privatmann Edmund Walter und den Geschäftsführer Friedrich En-deling in Vorschlag. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berührung eines Beitrages an den Reichs-verband für Kriegspatenkassen. Der Herr Oberpräsident hat vor längerer Zeit einen Antrag erlassen, die freiwillige Fürsorge für die Kinder der auf dem Felde der Ehre Gefallenen durch Übernahme einer Kriegspatenkasse und mündlich durch Befreiung eines kleinen Kapitals zu fördern. Seht ist zur Organisierung der gleichen Betre-ungen ein Reichsverband für Kriegspatenkassen ins Leben gerufen. Der Magistratsantrag zur Förderung dieser Betreibungen dem Reichsverband einen Beitrag von 30. Mark zu überweisen, wurde einstimmig die Zustim-mung erteilt.

Der Magistratsantrag, die städtischen Fortteile, nämlich die Schützenkassen und die Kassen am Bitter-böcken Nr. 1 zu veräußern, wurde auf Anregung des Stadtverordneten Berger dahin erweitert, daß auch der Kassenbestand auf der Alas- und Sandgrube (Schinder-berg) abgehandelt werden soll. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung.

Der Antrag des Magistrats wurde einmütig abgelehnt. Der Wiener Hilfskomitee über die in Desterreich wohnenden reichsdeutschen Staatsangehörigen gemeldet.

Der Vorstand des Hauptvereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt, Abteilung für Tuberkulosefürsorge im Mittelstande, ruft zum Kampfe gegen die Tuberkulose auf er den Angehörigen des Mittelstandes auf. Er will dafür sorgen, daß in den Kreisen des Mittelstandes den bösartigen Tuberkulosekranken oder Krankheitsverdäch-tigen geholfen werde. Der Magistrat hat beschlossen, einen regelmäßigen Betrag von 20 Mark zu geben. Die Ver-amm-lung genehmigt einstimmig diesen Antrag.

Bildung eines Ausschusses zur Vorbereitung einer Beschlußfassung über die städtische Stellungnahme zu dem Ansocht der Justizverwaltung. Das Königlich Preussische hier hat der Stadtgemeinde das Grundstück des Königlichen Justizbaus hiersele, in welchem sich das Amtsgericht befindet, zum Ansocht an. Der Magistrat schlägt vor, zur Darbe-reitung einer Beschlußfassung in der Angelegenheit einen Ausschuss zu bilden, welchen 2 Stadtverordnete angehö-ren sollen. Die Versammlung genehmigt den Magistrats-antrag und auf Anregung des Stadtverordneten Berger, den Ausschuss in Ansocht der wichtigsten Angelegenheit zu erweitern, wurden die Herren Justizrat Dr. Krüger Berger und Böring bestimmt.

Eine größere Anzahl hiesiger Gewerbetreibender hat sich mit einer Eingabe an den Magistrat gewandt mit der Bitte, dem Mangel an Kleingeld abzuhelfen. Der Magistrat hat beschlossen, für 10 000 Mark und zwar:

25 000 Stück	5 Pfennigstücke
25 000	10
und 12 500	50 Pfennigstücke anfertigen zu las-sen.

Die hierdurch entstehenden Kosten werden sich auf 500 Mark belaufen. Justizrat Dr. Krüger beantragt mit Rücksicht darauf, daß nach Mitteilung des Herrn Stadt-verordneten-Vorsitzes Schüller die Einziehung der Stäm-pelgebühren notwendig, für einen Betrag von 20 000 Mk. Maßgeblich zu beschaffen. Die Versammlung beschließt diesen Antrag gemäß.

(Fortsetzung folgt.)

Wochens. Die Brandstifter des am letzten Donnerstag entstandenen Feuers sind durch den Wacht-meister Rückewald ermittelt worden. Zwei fähige Jungen aus hier beschuldigen Weidensfamilien haben sich Strohhalm angezündet und daran geraucht, wodurch der Brand entstandene ist.

Der hiesige Wetterdienst.

Wassersichtige Wetterung am 7. Juni.
Der hiesige Wetterdienst...

Total-Ausverkauf

sämtlicher Bestände des Woll- & Baumwollwaren-Hauses

Otto Burchard, Gommern.

Auf jeden Einkauf 10% Rabatt!

Bekanntmachung.

Gegen Rückgabe der Quittungsabschnitte 6 der Lebensmittelkarte werden die sämtlichen Verkaufsstellen am
5. 6. und 7. dS. Mts.
 während der gewöhnlichen Verkaufszeiten 750 g Zucker als Einheitsmenge zum festgesetzten Preise abgegeben.
 Mit dem 8. d. Mts. verlieren die Quittungsabschnitte 6 ihre Gültigkeit.
 Die Geschäftsinhaber haben die zurückgegebenen Quittungsabschnitte mit vorgeschriebener schriftlicher Aufstellung am 9. d. Mts. vormittags von 8 - 10 Uhr in unserer Bezugskartenausgabestelle abzuliefern und die verbliebene Menge etwa nicht abgehaltener Ware anzugeben.
 Gommern, den 2. Juni 1917.
 Der Magistrat.

Walther Proemmel

Wulsch & Nünmeier Nachf. Magdeburg
 beehrt sich den Eingang von
**Speise-, Herren- und Schlafzimmern,
 Salons,**
geheizte und polierte Ausführung erstklassiger
 Fabrikate süddeutscher Firmen, sowie
**weissen Schlafzimmern, Schränken,
 Toiletten**
 Schreibtischen Backfisch-Zimmern, Flurgarderoben,
 einzelnen Vitrinen in gold und poliert und gebeizt
**Seidenstoffen, Gebelins, Gardinen
 Perser Teppichen**
(eltene Stücke darunter)
 anzuzeigen.
 Solange der Vorrat reicht!
 Gekaupte Ausstattungen können bis nach dem Kriege
 frei und versichert lagern.

Die Stücke der

5. Kriegsanleihe

sind eingetroffen und können dieselben gegen Rückgabe der erteilten Quittungen in Empfang genommen werden.

Spar- & Vorschuss-Verein Gommern.
 E. G. m. b. H.

20% Rakt 20%

ist für Herbstlieferung sofort zu bestellen.
 Aufträge nimmt entgegen
 Dr. Friedrich Guichard, Burg b. Magdgb.

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt durch die Tätigkeit unserer U-Boote eingesetzt. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese starke Waffe mit höchstem Wertem Erfolge gegen den Feind führen. Nun gilt es, in gleicher Einhelligkeit den Helden Dank abzustatten.
 Zu diesem Zweck soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden.
 Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euren Beitrag für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind,

opferwillig nieder!
 Die U-Boot-Spende wird für diese Besatzungen und deren Familien verwendet werden.
Ehrenpräsidium:
 Dr. v. Bethmann Hollweg Admiral von Capelle
 Reichskanzler Staatssekretär des Reichsmarineamts
 Dr. von Bennigsen und von Hindenburg
 Generalleutnant

Am 1. Juni, dem Jahrestage unseres Seesieges am Skagerrak, beginnend, wird bis zum 8. Juni im deutschen Vaterlande für die U-Boot-Spende gesammelt werden.
 In unserer Stadt liegen in der städtischen Sparkasse und im Spar- & Vorschussverein Sammelkästen zur Einzeichnung der Spenden aus.
 Als äußeres Zeichen des Dankes unserer U-Boothelden wir die Einweihung gebeten, die Helden seitlich zu beflaggen.
 Darum: Flaggen heraus!

Der Magistrat.
 Penning.

Mädchen und Frauen

finden Beschäftigung bei

Krieger & Stunz
 Schuhwaren-Fabrik

Suche zum sofortigen Antritt ein
 sauberes, tüchtiges

Dienstmädchen.

Frau Justizrat Dr. Krüger.

Ein transportabler eiserner

Sparherd

steht zum Verkauf.

Näheres durch die Geschäftsstelle
 der Zeitung für Gommern.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
 zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinweiz.	1.8 Pfg.	1.70
100 "	3 "	2.50
100 "	4.2 "	3.20
100 "	6.2 "	4.50

Verband nur gegen Nachnahme von
 300 Stück an.

Zigaretten prima Qualität von

100,- bis 200 Stk. p. Mill
Goldenes Haus
 Zigarettenfabrik G. m. b. H.
 Köln, Hindenburgstr. 34
 Telefon A 9068

Junge Mädchen

finden leichte Beschäftigung.
 Zu melden in der Geschäftsstelle
 der Zeitung für Gommern.

